

Die Tiefenhermeneutik und ihre Bedeutung für die Psychotherapieforschung

Interpretationsgruppen und Anwendungsgebiete an der Sigmund
Freud PrivatUniversität

In-depth hermeneutics and its significance for psychotherapy research

Interpretation groups and areas of application at the Sigmund
Freud Private University

Eva Wimmer, Agnes Stephenson, Markus Brunner

Kurzzusammenfassung

Die Tiefenhermeneutik stellt eine qualitative Forschungsmethode für die Analyse von Datenmaterial dar. Sie ist in der kritischen Theorie, der Psychoanalyse und der Sozialpsychologie verankert. In Gruppensitzungen wird in intensiven Interpretationsprozessen latenter und manifester Inhalt von Datenmaterial erarbeitet und in einen gesellschaftlichen Kontext gesetzt. An der Sigmund Freud PrivatUniversität gibt es drei Gruppen, die sich regelmäßig für die tiefenhermeneutische Analyse von Daten aus Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten treffen: Eine in Wien, eine in Linz und eine Online-Gruppe. Der Beitrag stellt die tiefenhermeneutische Arbeitsweise sowie die Besonderheiten der einzelnen Gruppen aus der Perspektive der Gründungspersonen vor.

Schlüsselwörter

Interpretation – Hermeneutik – Tiefenhermeneutik – Gruppeninterpretation – Qualitative Methoden
– Psychotherapieforschung – Psychologie

Abstract

In-depth hermeneutics is a qualitative research method for analyzing data. It is anchored in critical theory, psychoanalysis, and social psychology. In intensive interpretation processes in group sessions, latent and manifest content of data material is compiled and socially contextualized. There are currently three groups at the Sigmund Freud Private University that meet regularly for the in-depth hermeneutic analysis of data from research projects and theses: One in Vienna, one in Linz and an online group. The article presents the working methods of in-depth hermeneutics as well as the conceptualization and orientations of the groups by their founders.

keywords

Interpretation – Hermeneutics – In-Depth Hermeneutics – Group Interpretation – Qualitative Research
Methods – Psychotherapy Research - Psychology

Einleitung

Die Tiefenhermeneutik als Methode zur Datenanalyse in der kultur- und sozialwissenschaftlichen sowie in der psychotherapiewissenschaftlichen Forschung findet zunehmend Resonanz und Anwendung in der Forschungspraxis. Dem liegen der sozialkritische Anspruch der Tiefenhermeneutik und die methodologische Verankerung in der Psychoanalyse zugrunde, die sie auch für psychotherapiewissenschaftliche Fragestellungen attraktiv macht. Dabei geht die Tiefenhermeneutik über eine rein psychoanalytische Interpretation hinaus und besitzt einen stark gesellschaftskritischen Hintergrund (Haubl & Lohl, 2020, S. 555).

Die Methode wird derzeit in drei Analysegruppen an der Sigmund Freud PrivatUniversität praktiziert und findet sich auch in der Ausbildung der Studierenden des Masterstudiums Psychotherapiewissenschaft im Rahmen der LV "Qualitative Methoden der Psychotherapieforschung". Auf wissenschaftlich tätige Psychotherapeut:innen übt die Tiefenhermeneutik (TH) wegen ihres psychoanalytisch-interpretativen Zugangs eine besondere Anziehungskraft aus. Die Gruppeninterpretation, die eine unbedingte Voraussetzung für die TH-Analyse darstellt, ermöglicht das tiefe und umfassende Verstehen des von Widersprüchen und Ambivalenzen geprägten Verhältnisses zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen subjektiven Bedeutungen und sozialen Strukturen. Die Rekonstruktion der Wechselbeziehungen zwischen Kultur/Gesellschaft und individueller Erfahrung steht im Zentrum der Fragestellungen, die in der Psychotherapiewissenschaft mit der Tiefenhermeneutik untersucht werden.

Dass die Tiefenhermeneutik sich mittlerweile zu einer wichtigen Methode der Psychotherapiewissenschaft entwickelt hat, zeigt sich an der Resonanz, die diese Gruppen an der SFU finden und an der großen Vielfalt der bearbeiteten Forschungsfragen. Es scheint daher an der Zeit, die Tiefenhermeneutik an der SFU vor den Vorhang zu holen. In diesem Beitrag wird deshalb zunächst die Methodologie der Tiefenhermeneutik kurz umrissen, die praktische Durchführung der Methode gezeigt und anschließend werden die drei Interpretationsgruppen und deren bisherige Entwicklung, bearbeitete Forschungsfragen und allgemeine Organisation vorgestellt.

1. Die Tiefenhermeneutik – Theorie und Methodologie

Alfred Lorenzer entwickelte die Methode der Tiefenhermeneutik als sozialwissenschaftliche Methode in der Tradition der analytischen Sozialpsychologie, die in enger Verbindung zur Kritischen Theorie der Frankfurter Schule steht (vgl. zu einem Überblick über diese Tradition Brunner, Burgermeister, Lohl, Schwietering, & Winter, 2012). Hier wurde sie als psychoanalytische Methode der Gesellschaftskritik konzipiert, die sich grundlegende Prinzipien der Psychoanalyse zunutze macht, um hermeneutisch-verstehende Kultur- und Gesellschaftsanalyse zu betreiben (König, 2019b, S. 16). Lorenzers (1971, 1981, 2006) grundlegende methodische Neuerung bestand darin, die Methode der Psychoanalyse für die Sozialforschung nutzbar zu machen: Im psychoanalytischen Setting versuchen Analytiker:innen die Analysand:innen nicht nur auf einer logischen Ebene (was sagt die Person?) und auf einer psychologischen Ebene (welche Gefühle drückt sie aus?) zu verstehen. Sie entwickeln darüber hinaus

auch einen Blick für die von unbewussten Dynamiken bestimmten "Szenen", in die sie von den Analysand:innen eingespannt werden. Während die ersten beiden Verstehensarten auf bewusstseinsfähige Inhalte und Emotionen zielen, nähert sich das "szenische Verstehen" unbewussten Erlebnisinhalten. Lorenzer adaptierte diese verschiedenen Verstehensarten für die Analyse von Kulturprodukten, später wurde diese Adaption auch für die Sozialforschung nutzbar gemacht.

Nun wird nicht mehr zusammen mit dem:der Analysand:in ihr individuelles Unbewusstes erforscht, sondern es wird der "gesellschaftlichen Produktion von Unbewusstheit" (Erdheim, 1984) nachgespürt. Es wird ergründet, wie und warum in sozialen Beziehungen bestimmte Wünsche, Gedanken, Phantasien und Emotionen nicht wahrgenommen werden dürfen und abgewehrt werden. Es wird erforscht, was sich latent im Nichtsprachlichen in Szene setzt. Es werden folglich nicht psychoanalytische Konzepte auf Gesellschaft und Kultur angewendet, was allzu leicht zu einer Pathologisierung gesellschaftlicher Prozesse führt. Stattdessen wird die im klinischen Kontext entwickelte Methode des szenischen Verstehens an den Forschungsprozess bzw. den Forschungsgegenstand angepasst. „Erst wenn die szenische Interpretation kultureller und sozialer Phänomene abgeschlossen ist, wird im Rahmen sozialisationstheoretischer Überlegungen auf die Konzepte der Psychoanalyse und der kritischen Gesellschaftstheorie zurückgegriffen, um die Interpretationsergebnisse theoretisch zu begreifen“ (König, 2019a, S. 15; Hervorh. i. O.).

Mithilfe einer Interpretationsgruppe wird über verschiedene Ebenen des Verstehens ein Zugang zum Latenten und zur szenischen Struktur gefunden, die sich in der Spannung zwischen dem auf einer manifesten Ebene Erzählten und dem auf einer latenten Ebene Inszenierten zeigt. Die latente Sinnebene, die sich unterhalb der manifesten Sinnebene zeigt, wird von den Interpret:innen rekonstruiert. Es wird also die Erschließung von Sinnzusammenhängen, die stets im Rahmen qualitativer hermeneutischer Forschungsmethoden bezweckt wird, um die Dimension des Unbewussten erweitert. Forschungsinstrument sind dabei die einzelnen Mitglieder der Interpretationsgruppe, wodurch die Subjektivität der Forschenden nicht mehr als Problem im Forschungsprozess gesehen, sondern als Ressource genutzt wird (vgl. Klein, 2013, S. 263-265).

Die Interpretationsgruppe wird dabei, wie der:die Analytiker:in im analytischen Setting, von den eigenen Gefühlen, Affekten, Assoziationen und Irritationen geleitet, die durch das Material ausgelöst werden. Diese werden, ebenso wie die Dynamiken, die das Material in der Interpretationsgruppe auslöst – im weitesten Sinne als Gegenübertragungen gelesen und systematisch reflektiert auf das Material bezogen.

Die nochmalige Prüfung und Verschriftlichung der szenische Interpretation erfolgt im Anschluss an den gemeinsamen Gruppenprozess durch die einzelnen Forscher:innen anhand des Materials.

2. Anwendung der Methode

Die Tiefenhermeneutik ist eine kultur- und sozialwissenschaftliche Methode mit dem Anspruch, ein tieferes, also über das mit den Sinnen Wahrnehmbare hinausgehendes Verstehen zu ermöglichen. Das „Verstehen“ des Materials erfolgt entsprechend dem theoretisch-methodischen Hintergrund auf einer tiefenpsychologisch-psychoanalytischen Ebene mit dem Anspruch, die gesellschaftliche Verortung des Erfahrenen kritisch mit einzubeziehen. Die Psychoanalyse und die Kritische Theorie bilden den Rahmen (siehe oben), das Prinzip des szenischen Verstehens (Lorenzer, 2006) den methodischen Zugang. In der Praxis ist der Zugang pragmatisch und wenig von konkreten Regeln geleitet, damit eine freie und unbefangene Interpretation des Materials ermöglicht wird. In der qualitativen und insbesondere der interpretativ-hermeneutischen Forschung sollten Datenerhebung und Datenanalyse in einem zirkulären, ineinandergreifenden und immer wieder aufeinander Bezug nehmenden Prozess erfolgen. Der Entstehungskontext des Datenmaterials kann daher auch Gegenstand der Interpretation sein.

3. Interpretation in der Gruppe – Bedeutung für die Qualität der Forschung

Ähnlich wie andere interpretierende sozial- und kulturwissenschaftliche Methoden (z. B. Reichertz, 2013b) bedient sich die Tiefenhermeneutik der Interpretation in einem Gruppensetting und der intensiven analytischen Beschäftigung mit dem vorliegenden Material. Es können mit der Tiefenhermeneutik unterschiedliche Daten interpretiert werden. In den hier vorgestellten Gruppen waren das bisher Interviews, Gruppendiskussionen, politische Reden, Beobachtungen (jeweils in schriftlicher, d.h. transkribierter bzw. protokollierter Form), Protokolle und Videosequenzen von Therapieverläufen, aber auch Bilder und Videos. Wie bereits erwähnt, kommt in der Tiefenhermeneutik der Interpretationsgruppe eine besondere Bedeutung zu. Wenngleich in sämtlichen interpretativen und hermeneutischen Methoden die Datenanalyse in der Gruppe der Einzelinterpretation bevorzugt werden sollte (Froschauer & Lueger, 2020, S. 227), ist dieser Faktor in der tiefenhermeneutischen Analyse besonders hervorzuheben.

Die tiefenhermeneutische Methode ist in ihrer praktischen Anwendung ein offener Prozess, der jedoch von strukturierenden Grundprinzipien geleitet wird. Durch den Fokus auf Prozesse der Gegenübertragung durch das Material und die notwendige Reflexion und Bearbeitung dieser Prozesse in der Gruppe haben sich einzelne Schritte als besonders praktikabel erwiesen, die meist in den Interpretationsgruppen in ähnlicher Weise angewendet werden (König, 2019b, S. 29-33):

1. Die Textlektüre ermöglicht in einem ersten Schritt, das Material (Text, Bild, Film, Gegenstand etc.) auf sich wirken zu lassen und als szenische Inszenierung zu verstehen, deren Gehalt über das bewusst Gewollte und Dargestellte hinausgeht.
2. Eine sogenannte „Blitzlicht-Runde“ (König, 2019b, S. 39) ermöglicht es jedem:jeder Teilnehmenden, die eigene Gefühle, Probleme, Assoziationen zum Material mitzuteilen und in den Raum zu stellen. Hierbei gilt das Prinzip der größtmöglichen Freiheit in der Interpretation des Materials unter Bezugnahme auf die jeweils eigene Lebens- und

Erfahrungswelt. Einzig die Wirkung auf die Sprechenden wird dargelegt. Erste emotionale Eindrücke und Dynamiken können festgehalten werden.

3. Es entsteht eine Diskussion, die die Gegenübertragung in der Forschergruppe berücksichtigt, ebenso wie die einzelnen Theorien, Erfahrungen und Einsichten der Teilnehmenden. Widersprüche, Ambivalenzen, Konflikte, Uneinigkeiten, Abwehrmechanismen etc. werden in der Gruppe besprochen und interpretiert. Als Basis und Referenzrahmen dient immer das zu analysierende Material. Sämtliche Prozesse, die in der Gruppe beobachtet werden, stehen damit in Verbindung und sollten dahingehend interpretiert werden.
4. Daher wird immer wieder direkt auf das Material Bezug genommen, Ausschnitte aus dem Text werden gelesen (sofern vorhanden), oder Videosequenzen erneut betrachtet und der szenische Rahmen in den Vordergrund gestellt. Generell werden die szenischen Inszenierungen besonders bearbeitet und die Szenen des Materials rekonstruiert, indem die latente Wirkung auf die Gruppe diskutiert wird.
5. Die Rolle der Gruppenleitenden besteht darin, den Gruppenprozess mit "gleichschwebender Aufmerksamkeit" zu beobachten und die entstehenden Assoziationen zueinander in Beziehung zu setzen, sowie den Prozess zu kommentieren und verständlich zu machen (König, 2019b, S. 46); in erfahrenen Gruppen übernehmen diese Aufgabe sämtliche Teilnehmenden.
6. Die Zusammenführung der manifesten und latenten Inhalte des Materials, die fortlaufende Interpretation und die Kontextualisierung mit dem alltagsweltlichen Verständnis der Interpretierenden, führt in der Analyse im Idealfall zu einer abduktiven Erkenntnis (Reichertz, 2013a) und damit zu einem Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage.

Wesentlicher Bestandteil der Analyse ist neben der Diskussion des Materials in der Interpretationsgruppe auch die Verschriftlichung der Diskussionsergebnisse. Häufig gelingt es erst in diesem Schritt, die herausgearbeitete szenische Struktur nachvollziehbar am Material darzulegen. Um auch den Prozess der Interpretation dokumentieren und selbst noch einmal reflektieren zu können, empfiehlt es sich, die Interpretationsrunden in Audioaufnahmen zu dokumentieren. Für die Verschriftlichung gibt es wie für die tiefenhermeneutische Interpretation selbst eher Anregungen und Empfehlungen als strenge Vorgaben und Vorschriften; ein kurzes Kompendium solcher Anregungen und Empfehlungen hat Markus Brunner auf der Basis seiner Erfahrungen verfasst (Brunner, 2021).

Die Zusammenführung der Interpretationen aus den verschiedenen Erhebungen, Interviews, Datensammlungen, Beobachtungen etc. stellt die letzte Stufe des Forschungsprozesses dar. Hier werden – auch vor dem Hintergrund sozialisations-, institutions- und gesellschaftstheoretischer Überlegungen – Konzepte und Thesen erarbeitet, die ein vertieftes Verständnis des untersuchten Gegenstands als gesellschaftlich Hervorgebrachtes ermöglichen.

4. Die tiefenhermeneutischen Gruppen der SFU

Derzeit gibt es an der SFU drei tiefenhermeneutische Interpretationsgruppen: eine in Wien, geleitet von Markus Brunner, eine in Linz, organisiert von Agnes Stephenson, und eine online, geleitet von Birgitta Schiller, Verena Großböttl und Eva Wimmer. Grundlegend ist allen drei Gruppen gemein, dass sie sich regelmäßig treffen (14-tägig oder monatlich) und die einzelnen Interpretationsrunden zwei Stunden dauern. Das Setting und die Zusammensetzung der Gruppen sind unterschiedlich. Alle drei Gruppen sind gut besucht und es finden sich immer ausreichend Teilnehmende für angeregte Diskussionen und intensive Auseinandersetzungen mit dem Material. Der zentrale Aspekt dabei ist die Beteiligung der Teilnehmenden, die aktive Mitarbeit und Diskussion. Grundlegende Voraussetzungen wie Vertraulichkeit, Schweigepflicht, das "Arbeits-Du" während der Interpretation oder eine gemeinsame Basis der Methodenkenntnis werden in offenen Gruppen vor Beginn der Sitzung aufgefrischt bzw. bekannt gemacht. In allen Gruppen, besonders aber in der geschlossenen Gruppe in Linz kann auf den gemeinsamen Erfahrungen aufgebaut werden. Im jeweiligen Kontext haben die drei tiefenhermeneutischen Gruppen ihre je spezifischen Vorgehensweisen und Eigenheiten entwickelt, die über die reine Anwendung einer Methode hinaus eine intensive Bearbeitung des Materials ermöglichen. Im Folgenden sollen die Gruppen kurz vorgestellt werden.

Gruppe Wien

Die tiefenhermeneutische Interpretationsgruppe von Markus Brunner wurde im Jahr 2015 an der SFU initiiert. Auf der Suche nach einer Interpretationsgruppe für ihre Dissertation wandte sich eine Kollegin, Julia Reischl, mittlerweile Mitarbeiterin an der SFU Linz, an Markus Brunner, der über langjährige Erfahrung in tiefenhermeneutischer Interpretation im Rahmen der "Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik" (<http://www.tiefenhermeneutik.org/>) verfügte. Aus der an der SFU gestarteten Interpretationsgruppe entwickelte sich eine dauerhafte Institution, die sich regelmäßig an Donnerstagen trifft. Die Teilnehmenden sind Studierende der Psychotherapiewissenschaft und der Psychologie, die für ihre Abschlussarbeiten mit der Methode der Tiefenhermeneutik interpretieren. Die Gruppe hat außer Markus Brunner keine festen Mitglieder – auch wenn einige Teilnehmer:innen seit Jahren konstant mit dabei sind –, mitmachen kann einfach, wer gerade Lust und Zeit hat. Die Zahl der Teilnehmenden schwankt daher von Sitzung zu Sitzung, wobei eine größere Gruppe mehr Moderation und/oder Mediation seitens der Gruppenleitung bedarf. Um die während der Interpretation aufkommenden Affekte wieder aufzufangen, aber auch um überhaupt ein Gruppengefühl herzustellen, sind die Teilnehmenden immer eingeladen, nach der abends stattfindenden Interpretationsrunde mit den anderen Teilnehmenden noch etwas trinken zu gehen.

Die Themen, die bisher in der Gruppe im Rahmen von Abschlussarbeiten oder Forschungsprojekten bearbeitet wurden, sind äußerst vielfältig und reichen von der Analyse politischer Bewegungen über populäre Filme und Musik bis hin zur Erforschung von psychischem Leid oder von Psychotherapeut:innen. Zentral ist es dabei, die psychotherapiewissenschaftliche Forschung im engeren Sinne stets als Erforschung gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verstehen. Denn psychische Krankheiten werden immer auch auf ihre gesellschaftlichen Bedingungen hin befragt und

Psychotherapie als kontextualisierte Praxis verstanden, die von gesellschaftlichen Ideen, Anforderungen und Widersprüchen durchzogen ist. Die Tiefenhermeneutik als Kultur- oder Sozialforschung kann so durch ihren Zugang die psychotherapiewissenschaftliche Forschung bereichern. Das Thema der Tiefenhermeneutik in der Psychotherapieforschung wird im nächsten Abschnitt noch einmal genauer betrachtet.

Die Vorgehensweise der Interpretation in der Gruppe von Markus Brunner entspricht den grundlegenden Vorgaben aus den Entwicklungen von Lorenzer und König, legt aber den Schwerpunkt nicht auf ein strikt regelgeleitetes "Abarbeiten" einzelner Schritte. Stattdessen steht eine freiere Interpretation im Vordergrund, die mit der Reflexion von Gegenübertragungsprozessen ebenso arbeitet wie mit einem gesellschaftskritischen Verständnis von Zusammenhängen.

Gruppe Linz

Die tiefenhermeneutische Interpretationsgruppe in Linz wurde im Juni 2022 von Agnes Stephenson gegründet. Sie entstand aus dem Interesse von Studierenden an der Tiefenhermeneutik und aus dem persönlichen Interesse der Gründerin, eine geschlossene Tiefenhermeneutik-Gruppe entstehen zu lassen, um hier auch die Methode (weiter) erforschen zu können und ihre Ausgestaltung innerhalb einer gleichbleibenden Gruppe von Teilnehmer:innen zu beobachten.

Inspiziert wurde Agnes Stephenson zu einer geschlossenen Interpretationsgruppe (also mit gleichbleibenden Teilnehmenden) von den Berichten von Hans-Dieter König über die erwähnte "Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik", die schon seit 15 Jahren besteht.

Die Gruppe besteht aktuell aus 12 Mitgliedern, die sich aus wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen der SFU PTW LINZ, Studierenden aus unterschiedlichen Semestern und ehemaligen Studierenden bzw. Doktorand*innen zusammensetzen. Alle Teilnehmer*innen sind bereit, für einen längeren Zeitraum möglichst regelmäßig an der Gruppe teilzunehmen. Wer Interesse an der Teilnahme hat, kann sich dafür jederzeit bewerben. Die Treffen finden 14tägig abwechselnd online und vor Ort an der SFU PTW in Linz statt. Durch die gleichbleibende Zusammensetzung der Gruppe und die regelmäßig stattfindenden Treffen kann einerseits der Gruppenprozess zum Gegenstand weiterer Forschung gemacht und andererseits die Methode selbst in ihrer Weiterentwicklung beobachtet werden.

Auch in dieser Gruppe zeigt sich die bunte Vielfalt an möglichen Themen, die im Rahmen der Tiefenhermeneutik interpretiert werden können. So wurden bisher politische Reden, Fernsehinterviews, Interviewtranskripte aus Forschungsprojekten der Teilnehmenden und Therapieprotokolle bearbeitet. Durch die geschlossene Struktur der Gruppe ergeben sich auch immer wieder Querverbindungen zu früheren Interpretationssequenzen, die sich bereichernd auf den Analyseprozess auswirken. Es zeigt sich auch, dass innerhalb der Gruppe bereits eine gute Vertrauensbasis besteht und Spannungen gut getragen und ausgehalten werden können. Ferner kann auch beobachtet werden, wie sehr sich das Material auf den Gruppenprozess auswirkt. So gibt es Sitzungen in denen lebhaft und unablässig diskutiert wird, während es in der gleichen Zusammensetzung auch Treffen geben kann, in denen sich eine bedrückte, ungewöhnlich ruhige

Stimmung zeigt. Es kommt auch vor, dass einzelne Teilnehmer*innen im Anschluss an die Interpretationsgruppe ihre eigenen Gedanken zu Papier bringen und diese den Forschenden als zusätzliches Material zur Verfügung stellen.

Jede Sitzung wird aufgezeichnet und steht damit denen, die das Material einbringen, zur Weiterbearbeitung zur Verfügung. Diese Weiterbearbeitung erfolgt dann in der Zusammenführung der Interpretationen mit dem Material. Die tiefenhermeneutische Interpretationsgruppe ist damit Erhebungs- und Auswertungsmethode zugleich, da das zuvor erhobene Material analysiert wird, gleichzeitig aber durch die Interpretationsgruppe weitere Daten generiert werden, die zur Auswertung des Gesamtmaterials beitragen.

Am Linzer Institut für Grundlagen- und Anwendungsforschung (LIGA), das am Linzer Department für Psychotherapiewissenschaft angeschlossen ist, wird ein weiteres Forschungsprojekt durchgeführt. Dabei kommt die Tiefenhermeneutik, in Kooperation mit der Praxis, Seminar- und Forschungsstätte für pferdegestützte Psychotherapie Kroed¹ zur Anwendung. Die Studie „Pferdegestützte Psychotherapie“ untersucht, über die tiefenhermeneutische Interpretation von Videos, die im Rahmen pferdegestützter Psychotherapieverläufe aufgezeichnet wurden, intersubjektive, artenübergreifende Aspekte im Beziehungsdreieck Therapeut:in – Pferd – Patient:in (vgl. Heintz, 2021).

Gruppe Online

In einer offenen Gruppe, wie der tiefenhermeneutischen Online-Gruppe von Birgitta Schiller, Verena Großböttl und Eva Wimmer, ist die Zusammensetzung der Teilnehmenden immer wieder neu, auch wenn es neben den Initiatorinnen noch andere gibt, die regelmäßig teilnehmen. Die Gruppe ist nach Anmeldung für jeden offen und findet auf der Plattform Zoom statt. Schließlich wird die Methode der tiefenhermeneutischen Interpretation für neu Hinzugekommene am Beginn jeder Sitzung erklärt und auf die grundlegenden Regeln (Verschwiegenheit etc.) hingewiesen.

Die Gruppe wurde während der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 gegründet, um Studierenden auch im Online-Setting die Möglichkeit für Interpretationen ihres Materials zu bieten und traf sich regelmäßig bis zum Wintersemester 2022. Die Initiator:innen hatten zuvor Workshops zur Tiefenhermeneutik bei Hans-Dieter König, einige auch in der Gruppe von Markus Brunner, besucht und waren von den psychotherapiewissenschaftlichen Einsatzmöglichkeiten überzeugt. Da die – bereits bestehende – Gruppe von Markus Brunner zwar auch während der Pandemie im Online-Setting bestand, aber danach wieder in den Präsenz-Modus wechselte, behielten die drei Gründerinnen das Online-Format bei. Was zunächst als Angebot für Linzer Studierende gedacht war, hat seither den Kreis der Teilnehmenden erweitert und steht allen Kolleg:innen und Studierenden offen, die lieber online als persönlich interpretieren möchten. Die Anmeldung erfolgt per Mail an eine der drei Initiator:innen, man erhält dann rechtzeitig den Zoom-Link für die Teilnahme.

¹ s. auch <https://kroed.de/forschung/>

Die Voraussetzungen einer Online-Interpretation sind ähnlich wie in Präsenz, es bedarf einer engagierten und diskussionsfreudigen Gruppe, was online vielleicht schwieriger zu gewährleisten ist als bei persönlicher Präsenz im Raum – der Faktor Körperlichkeit stellt im Online-Raum immer wieder eine Barriere dar. Die Möglichkeit der Tiefenhermeneutik, die Dynamiken in der Gruppe auf das Material zurückzuführen und dieses als Basis – auch für Schweigen oder Ablehnung – zu interpretieren, kann hier sehr hilfreich sein.

Der Vorteil des Online-Settings liegt sicherlich in der Einfachheit der Teilnahme und der Niedrigschwelligkeit – was zu Vertraulichkeitsproblemen führen kann, wenn sich im Raum, von dem sich die Teilnehmenden zuschalten, auch andere Menschen aufhalten. Diese Probleme der Online-Kommunikation sind noch nicht final gelöst und müssen daher regelmäßig in unterschiedlichen Kontexten thematisiert werden.

Die Online-Gruppe hat bisher in einer Vielzahl von Forschungsprojekten die Interpretation ermöglicht. Meist handelt es sich um Abschlussarbeiten von Studierenden, die eigene Interviewtexte oder Beobachtungsprotokolle in die Gruppe einbringen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Arbeiten aus der Psychotherapiewissenschaft. Material aus Forschungsprojekten des Instituts für Qualitative Psychotherapieforschung wurde ebenfalls in der Gruppe interpretiert und diente als Grundlage für Publikationen.

Die Offenheit der Gruppe wird von den Initiatorinnen weitgehend als Vorteil gesehen, da sich die Dynamiken innerhalb der Gruppe so immer wieder ändern und sich keine "eingefahrenen" Muster und Zu- bzw. Abneigungen in der Gruppe entstehen können. Konflikte oder Streitthemen, fehlender Widerspruch oder hohe Zustimmungsraten zu Interpretationen sind daher weniger auf langfristige persönliche Sympathien oder Antipathien zurückzuführen, sondern können in jeder Sitzung neu bearbeitet und thematisiert werden. So bietet die freie Zugänglichkeit einerseits die Möglichkeit, immer wieder neue Eindrücke, Materialien und individuelle Haltungen in die Interpretation einzubringen. Andererseits muss auch jedesmal neue Arbeit geleistet werden, die neu hinzugekommenen Gruppenmitglieder zu motivieren, zu integrieren und in den Prozess einzubinden.

5. Die Tiefenhermeneutik in der psychotherapiewissenschaftlichen Forschung – Erkenntnisse, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten

Das Forschungsinstrument in der Tiefenhermeneutik stellt die Interpretationsgruppe und die Subjektivität der einzelnen Mitglieder dar, die in einem möglichst freien, geschützten und offenen Raum miteinander in Interaktion treten. Der Gegenstand der Forschung ist nicht das jeweilige Material (Text, Bild, Video etc.), sondern die Wirkung, die dieses Material auf die Mitglieder der tiefenhermeneutischen Interpretationsgruppe hat (König, König, Lohl, Winter, 2020, S. 108-110). Diese Wirkung wird innerhalb der Gruppe ko-konstruktiv mitgestaltet, indem die Teilnehmer:innen die latente Bedeutungsebene des Textes gemeinsam im diskursiven Austausch erschließen. Innerhalb dieses gemeinsamen Erschließungs- und Erkenntnisprozesses finden Veränderungen innerhalb der

Gruppe statt – auf der Ebene der Gruppendynamik, aber auch auf der Ebene des individuellen Verstehens.

Einen der größten Vorteile der tiefenhermeneutischen Methode bildet die große Tiefe der Interpretation, die es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre psychotherapeutischen Kenntnisse auf reflektierter methodischer Ebene einzubringen und für die wissenschaftliche Analyse nutzbar zu machen. Von der gezielten Reflexion von Gegenübertragungsprozessen und Gruppendynamiken profitieren die psychotherapiewissenschaftlichen Projekte ganz besonders.

Die Herausforderung für die Tiefenhermeneutik in der Psychotherapiewissenschaft besteht darin, sich des kritischen Potenzials bewusst zu bleiben und nicht zu einer reinen gegenübertragungs-fokussierten Methode zu werden. Die Prozesse der Gegenüberstellung von latenten und manifesten Inhalten und der Reflexion auf gesellschaftlicher Ebene sollten nicht zugunsten von emotionalen Zugängen und normativ-therapeutischen Annahmen vernachlässigt werden.

Trotz ihres theoretisch-methodologischen Hintergrundes in den Kultur- und Sozialwissenschaften eignet sich die Tiefenhermeneutik für psychotherapiewissenschaftliche Forschung ganz besonders. Ihre Basis in der Psychoanalyse ermöglicht es, Forschungsfragen zu beantworten, die sich auf das Verhältnis von latenten und manifesten Inhalten in den untersuchten Daten beziehen. Die Psychotherapiewissenschaft kann außerdem nicht eindeutig den Sozial-, Kultur- oder Geisteswissenschaften zugeordnet werden, was ihre Sonderstellung auch in methodologischen Zugängen bedingt. Die Vielzahl der Forschungsprojekte und die unterschiedlichen Fragestellungen, die im Abschnitt über die Tiefenhermeneutik-Gruppen der SFU beschrieben wurden, zeigen, wie lebendig die tiefenhermeneutische Auseinandersetzung innerhalb der Psychotherapiewissenschaft gelebt wird und wie fruchtbar die Anwendung der Methode sein kann.

Die Tiefenhermeneutik ermöglicht es, in jedem Gegenstand die Zusammenhänge zwischen individuellen und gesellschaftlichen Dynamiken zu erschließen. Auch im engeren Sinne psychotherapiewissenschaftliche Fragen zur therapeutischen Arbeit und dem therapeutischen Setting können so sowohl auf ihre psychodynamischen wie auf ihre gesellschaftlichen Dimensionen hin untersucht werden. So zeigte eine an der SFU Wien verfasste Masterarbeit zum Umgang von Psychoanalytiker:innen mit dem Thema Geld (Plainer, 2022) – ein Thema, das sowohl Fragen der eigenen finanziellen Situation, der Beziehung zu den Analysand:innen als auch den Wert der eigenen Arbeit tangiert – welche Vorstellungen Analytiker:innen über sich und die Beziehung zu den Analysand:innen im Gespräch über Geld thematisierten müssen. Zum Beispiel fiel es den Teilnehmer:innen der Gruppendiskussionen zum Thema schwer, sowohl über die Freude und Lust an der gemeinsamen Erkundung des Unbewussten, d.h. auch von Verpönten, zu reden, als auch darüber, dass damit auch Geld verdient wird – in einer Gruppe wurde das Zusammentreffen dieser beiden Momente in der Figur der Prostituierten projektiv abgewehrt. Die Arbeit konnte aber auch aufzeigen, wie sehr erstens die monetär vermittelte Beziehung zwischen Therapeut:in und Klient:in durch das österreichische Gesundheitssystem mitbestimmt ist, das hierzulande in vielen Fällen direkte Tarifverhandlungen mit den Klient:innen erfordert. Und zweitens, wie sehr der Umgang mit den (gesellschaftlich produzierten) Widersprüchen in der eigenen Arbeit auch von Geschlechternormen geprägt ist: Während die Frauenrunde eher den Beziehungsaspekt der Arbeit betonte, weshalb z. B.

der Wunsch, angemessen bezahlt zu werden, aus Angst vor Momenten der Gier eher latent gemacht werden musste. Die Männer hingegen waren sich des auch finanziellen Wertes ihrer Arbeit sicherer, wobei aber die emotionale Beziehungsarbeit hinter der intellektuellen Analysetätigkeit verschwand.

Im Spannungsfeld zwischen dem Subjekt und seiner Lebenswelt zeigen sich also auch psychotherapeutisch relevante Prozesse und Dynamiken, die mittels der Tiefenhermeneutik zugänglich gemacht werden. Unbewusstes und kulturell Tabuisiertes kann durch diese Methode erforscht werden und es zeigt sich häufig, dass die intensive Auseinandersetzung mit diesen Aspekten auch gleichzeitig die Wechselwirkungen zwischen Psychotherapie und Gesellschaft ins Blickfeld rückt. Als rekonstruierende Methode setzt die Tiefenhermeneutik nicht unbedingt voraus, dass die Gruppenteilnehmenden eine Vorbildung in Psychotherapie/-analyse und/oder Sozial- und Kulturwissenschaften besitzen. Es kann jedoch hilfreich sein, diese Perspektiven durch einzelne Teilnehmende ins Team zu holen.

Mit der zunehmenden Akademisierung und forschungsmethodologischen Weiterentwicklung der Psychotherapie(-Wissenschaft) werden Quantität und Qualität psychotherapiewissenschaftlicher Forschung in der nahen Zukunft massiv zunehmen. Dies erfordert eine Erweiterung, methodologische Spezifizierung und Vertiefung des nutzbaren Methodenspektrums. Die Tiefenhermeneutik kann dabei als fundierte, vielfältig einsetzbare und nützliche Forschungsmethode an Bedeutung gewinnen.

Literatur

- Brunner, M. (2021). Von der tiefenhermeneutischen Gruppeninterpretation zur schriftlichen szenischen Interpretation. Eine Handreichung. Abgerufen von <http://www.tiefenhermeneutik.org/wp-content/uploads/2022/01/Brunner-2021-Tiefenhermeneutik.-Handreichung-zur-schriftlichen-szenischen-Interpretation.pdf>.
- Brunner, M., Burgermeister, N., Lohl, J., Schwietring, M. & Winter, S. (2012). [Psychoanalytische Sozialpsychologie im deutschsprachigen Raum. Geschichte, Themen, Perspektiven.](#) *Freie Assoziation*, 15(3-4), 15-78.
- Erdheim, M. (1984). *Die gesellschaftliche Produktion von Unbewusstheit. Eine Einführung in den ethnopsychanalytischen Prozess*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Froschauer, U., & Lueger, M. (2020). *Das qualitative Interview* (2. Auflage, S. 227). Wien: Facultas Verlag.
- Haubl, R., Lohl, J. (2020). Tiefenhermeneutik. In G. Mey, & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 555-577). Wiesbaden: Springer.
- Heintz, B. (2021). *Empathie auf vier Hufen – Einblicke in Erleben und Wirkung pferdegestützter Psychotherapie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Klein, R. (2013). Tiefenhermeneutische Analyse. In B. Friebertshäuser, A. Langer, & P. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 263-280). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- König, H.-D. (2019a). *Die Welt als Bühne mit doppeltem Boden. Tiefenhermeneutische Rekonstruktion kultureller Inszenierungen*. Wiesbaden: Springer VS.
- König, H.-D. (2019b). Dichte Interpretation. Zur Methodologie und Methode der Tiefenhermeneutik. In J. König, N. Burgermeister, M. Brunner, P. Berg, & H.-D. König (Hrsg.), *Dichte Interpretation. Tiefenhermeneutik als Methode qualitativer Forschung* (S. 13-88). Wiesbaden: Springer.
- König, H.-D., König, J., Lohl, J., Winter, S. (2020). *Alfred Lorenzer zur Einführung*. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Lorenzer, A. (1971). Symbol, Interaktion und Praxis. In A. Lorenzer et al., *Psychoanalyse als Sozialwissenschaft*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Lorenzer, A. (1986). Tiefenhermeneutische Kulturanalyse. In H.-D. König et al. (Hrsg.), *KulturAnalysen. Psychoanalytische Studien zur Kultur* (S. 11-19). Frankfurt: Fischer.
- Lorenzer, A. (2006). *Szenisches Verstehen. Zur Erkenntnis des Unbewussten*. Marburg: Tectum.
- Plainer, C. (2022). *Mit Not Geld verdienen – psychoanalytische Arbeit zwischen Idealisierung und Entwertung*. (Unveröffentlichte Masterarbeit). Sigmund Freud PrivatUniversität Wien, Fakultät für Psychotherapiewissenschaft.
- Reichertz, J. (2013a). *Die Abduktion in der qualitativen Sozialforschung: Über die Entdeckung des Neuen* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer.
- Reichertz, J. (2013b). *Gemeinsam interpretieren. Die Gruppeninterpretation als kommunikativer Prozess*. Wiesbaden: Springer.
- Uhlig, C., & Uhlig, T. (2021). Ich möchte nicht Teil dieser Jugendbewegung sein. Tiefenhermeneutische Erkundungen der Identitären Bewegung. In *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 45(3-4), 65-84.

Angaben zu den Autor:innen

Univ.-Ass.ⁱⁿ Eva Wimmer, MA
Adresse: Freudplatz 1, 1020 Wien
Tel.: +43 (1) 798 40 98
E-Mail: eva.wimmer@sfu.ac.at

Eva Wimmer ist Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für qualitative Psychotherapieforschung an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien; Forschungsschwerpunkte an der Schnittmenge von Psychotherapie und Sozialwissenschaft: Körper und Psychotherapie, Psychotherapie und Gender, Organisationen und Institutionen, Profession, Methoden und Methodologie der qualitativen Psychotherapieforschung.

Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^a Agnes Stephenson, MA
Adresse: Adalbert-Stifter-Platz 2, 4020 Linz
Tel.: +43 (0) 732 99579910
E-Mail: agnes.stephenson@sfu.ac.at

Agnes Stephenson ist Psychoanalytische Pädagogin und Sonder- und Heilpädagogin, Univ.Ass.ⁱⁿ am Department Psychotherapiewissenschaft der Sigmund Freud PrivatUniversität Linz, Dissertantin am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung an der AAU Klagenfurt. Forschungsschwerpunkte: Psychodynamische Aspekte gesellschaftlicher Phänomene, Psychotherapie und Pädagogik, Global Citizenship, Identität und Heimat.

Dr. Markus Brunner
Adresse: Freudplatz 1, 1020 Wien
Tel.: +43 (1) 798 40 98
E-Mail: markus.brunner@sfu.ac.at

Markus Brunner ist Sozialpsychologe und Soziologe; wissenschaftlicher Leiter des Psychologie-Master-Studienschwerpunktes „Sozialpsychologie & Klinische Psychologie“ an der Sigmund Freud PrivatUniversität (SFU) Wien; Mitherausgeber der Zeitschriften Freie Assoziation, Psychologie und Gesellschaftskritik und der Schriftenreihe Kritische Sozialpsychologie bei Springer VS; Gründungsmitglied u.a. der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfpS), der AG Politische Psychologie und der Forschungswerkstatt Tiefenhermeneutik; Ausbildung zum Gruppenanalytiker am Seminar für Gruppenanalyse Zürich (SGAZ).